

# Feiern Christen den Samstag oder den Sonntag?

## Über die Sabbatfeier

W. J. Ouweneel

[Übersetzt aus „De Bode van het heil in Christus“ Jahrgang 144, Nov. 2001, S. 6-10]

Das 4. Gebot sagt: "Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten." (2. Mose 20, 8-11; 2. Mose 5, 12-15; vergl. 2. Mose 31, 13-16; 35, 2f; 3. Mose 19, 3.30; 23, 3; 26, 2; 4. Mose 15, 32-36; 28, 9-10). Was ist die schriftgemäße Einstellung zu diesem Gebot? Prinzipiell lassen sich mindestens 4 Standpunkte unterscheiden.

## Vier Standpunkte

1. Adventistische, messianische oder andere Theologen, die sich an den Samstag halten:

Diese Auffassung beinhaltet, dass die neutestamentliche Kirche noch stets formell unter dem mosaischen Gesetz steht, sei es einschließlich oder ausschließlich der zeremoniellen oder zivilen Teile davon. D. h. Christen stehen formell unter den Zehn Geboten, einschließlich des vierten. Dies muß wörtlich verstanden werden; deshalb ist der Samstag der heilige Tag in der Woche, sowohl für jüdische als auch nicht-jüdische Christen. Das ist z. B. die Auffassung der Sieben-Tags-Adventisten, aber auch der messianischen Juden, die glauben, weil sie nicht aufhören Juden zu sein, noch stets unter dem vierten Gebot zu stehen.

2. Römisch-katholische oder reformatorische Theologen, die den Sonntag halten:

Diese Auffassung beinhaltet auch, dass die neutestamentliche Kirche noch stets formell unter dem vierten Gebot steht. Sie glaubt aber, dass in der neutestamentlichen Zeitperiode, der Samstag formell durch den ersten Tag der Woche ersetzt wurde. Darum ist der Sonntag für sowohl jüdische als auch nicht-jüdische Christen der heilige Wochentag. Dies ist die allgemeine Auffassung in den etablierten Kirchen. Einige von ihnen akzeptieren die Idee der "Ersetzung" nicht. Sie glauben an einen unabhängigen kirchlichen Ursprung des Sonntags als heiligen Tag.

3. Dispensationalistische Theologen, die sich an den Sonntag halten:

Diese Theologen glauben, dass die neutestamentliche Kirche nicht unter dem mosaischen Gesetz und somit nicht unter dem vierten Gebot steht. Doch glauben sie wie die unter [b] genannte Gruppe, dass Gott den Sonntag formell für sowohl jüdische als auch nicht-jüdische Christen als heiligen Wochentag gegeben hat.

4. Dispensationalistische Theologen, die keinen Tag als heiligen Tag anerkennen:

Auch diese Theologen glauben, dass die neutestamentliche Kirche nicht unter dem mosaischen Gesetz steht und somit auch nicht unter den vierten Gebot. Außerdem glauben sie, dass Gott in der neutestamentlichen Zeitperiode überhaupt keinen besonderen Tag hervorgehoben hat. Diese Auffassung muß nicht notwendigerweise dagegen sein, dass Gläubige am Sonntag regelmäßig zusammenkommen, solange man den Sonntag nicht als "heiliger" betrachtet als andere Tage.

## Dürftige Hinweise

Einige Dinge werden in diesem Artikel als selbstverständlich angenommen (siehe dazu mein kürzlich erschienenes Buch "Hoe lief heb ik uw Wet"). Erstens haben messianische Juden das Recht, wenn nicht sogar die Pflicht, den Sabbat zu halten. Zweitens ist das mosaische Gesetz nicht mit dem "Gesetz des Christus" identisch (1. Kor. 9, 21; Gal. 6,2). Deshalb steht der (nicht-jüdische) Christ formell nicht unter dem vierten Gebot, das zum mosaischen Gesetz gehört. Dies lässt uns drei Möglichkeiten offen. 1. Das Gesetz des Christus beinhaltet auch das Sabbatgebot. 2. Das Gesetz des Christus hat auch einen heiligen Wochentag, nämlich den Sonntag. 3. Das Gesetz des Christus kennt überhaupt keinen heiligen Tag

Um zu einer Wahl zwischen diesen 3 Optionen zu kommen, müssen wir uns 2 Fragen stellen, eine exegetische und eine historische Frage:

1. Ist im Neuen Testament für nicht-jüdische Christen formell ein heiliger Tag eingeführt, und wenn ja, ist es dann der 7. oder 1. Tag der Woche?

2. Welcher Tag wurde von den ersten Christen besonders gehalten (d. h. historisch gesehen, losgelöst von den unterstellten neutestamentlichen Vorschriften), und wie hängt die heutige Feier des ersten Wochentages damit zusammen?

Was Frage 1 betrifft: Es ist unverkennbar, dass das Neue Testament uns keinen einzigen Beweis gibt, dass der Sonntag die Stelle des Samstages als heiligen Wochentag eingenommen hat. Nirgends im Neuen Testament wird der Samstag formell oder auch nur indirekt durch den Sonntag ersetzt. Aber woher haben die Theologen aus den etablierten Kirchen diese Idee? Die wichtigsten Gründe, eine solche "Ersetzung" zu behaupten, sind die folgenden beiden Vorstellungen:

1. Christen stehen unter dem 4. Gebot.

2. Und das Neue Testament scheint den Sonntag als neuen Tag für den Gottesdienst anzuweisen.

Schlußfolgerung: Der Sonntag muß der neue "Sabbat" sein, der gehalten werden muß. Meine Antwort darauf ist:

1. Nicht-jüdische Christen stehen formell nicht unter dem mosaischen Gesetz und somit auch nicht unter dem Sabbatgebot.

2. Ein besonderer Tag für den Gottesdienst ist nicht dasselbe wie ein besonderer Ruhetag, wie das beim Sabbat der Fall ist. Der Sabbat ist ein vorgeschriebener Festtag oder noch viel mehr ein vorgeschriebener Ruhetag ("Sabbat" kommt von dem hebräischen Verb *shabat*, das "aufhören (mit Arbeiten)" bedeutet, und deshalb "ruhen"). Der Sonntag ist höchstens ein auf der Hand liegender Festtag oder Gottesdienstag. Es gibt keinen neutestamentlichen Beweis, dass nicht-jüdische Christen den "Sabbat" sonntags als einen vorgeschriebenen Festtag feiern müssen, schon gar nicht als vorgeschriebenen Ruhetag.

Natürlich ist es offensichtlich, dass im Neuen Testament der erste Tag der Woche eine besondere Bedeutung bekommt. An diesem Tag ist Jesus aus den Toten auferstanden, und er hat die Jünger getroffen und genau eine Woche später wieder, d. h. am darauf folgenden Sonntag (Mk. 16, 2.6; Lk. 24, 36-49; Joh. 20, 19-29). Sieben Wochen später an Pfingsten, d. h. wieder am ersten Tag der Woche, wurde der Heilige Geist ausgegossen (Apg. 2). Es war am ersten Tag der Woche, dass die Gläubigen von Troas zusammenkamen, wie es vermutlich ihre Gewohnheit war. Es scheint so, dass Paulus, der offenbar an einem Montag angekommen war, in Troas „sieben Tage“ wartete (Apg. 20, 6f) bis zum ersten Tag der Woche, weil es wußte, dass die Gläubigen in Troas sonntags zusammenkamen (vergl. auch Apg. 21, 4; 28, 14). Die Korinther hatten den Auftrag, am ersten Wochentag Geld für Paulus' Kollekte zusammenzulegen (1. Kor. 16, 2), was nach einigen bedeutet, dass die Korinther die Gewohnheit hatten, an diesem Tag zusammenzukommen. Das ist alles schön und gut, aber es beweist nicht, dass der erste Wochentag als neuer heiliger Tag für die gegenwärtige Zeitperiode eingesetzt worden ist, schon gar nicht als neuer vorgeschriebener Ruhetag.

## Schlußfolgerungen

Einerseits haben die Apostel das Sabbatgebot ausdrücklich den nicht-jüdischen Christen nicht auferlegt.

Andererseits haben sie den Sonntag nicht ausdrücklich als Festtag vorgeschrieben, schon gar nicht als vorgeschriebener Ruhetag. Was sollen wir daraus schlußfolgern? Zumindest können wir die beiden folgenden Anmerkungen machen.

Einerseits gilt: Wenn selbst nicht-jüdische Christen nicht unter dem mosaischen Gesetz stehen, wird aus vielen neutestamentlichen Schriftstellen deutlich, dass neun der Zehn Gebote auch zum Gesetz des Christus gehören. Also warum nicht auch das einzige übrigbleibende, das Sabbatgebot? Außerdem ist dieses Gebot nicht nur ein Teil der Zehn Gebote, sondern hat eine viel weitere Bedeutung, weil es bis auf das Schöpfungswerk zurückgeht. (1. Mose 2, 2f). „Gott segnete den siebenden Tag und heiligte ihn“ – die israelitischen Leser konnten beim Lesen des ersten Buches Mose nur die Schlußfolgerung ziehen, dass Gott diesen Tag als einen Tag des Segens und der Heiligung *für den Menschen* vorgesehen hatte. Es ist wahr, dass wir nicht lesen, dass die Erzväter den Sabbat hielten. Aber der Sabbat war auch nicht vollkommen unbekannt, den in 2. Mose 16, 23-29, also vor der Gesetzgebung am Sinai, lesen wir vier mal vom Sabbat: „...eine Sabbatfeier, ein heiliger Sabbat für den HERRN. (...) denn heute ist ein Sabbat für den HERRN! (...) aber am siebten Tag ist Sabbat, (...) weil euch der HERR den Sabbat gegeben hat...“ Dies macht deutlich, dass der Sabbat eine umfassendere Bedeutung hat als nur im Bereich des mosaischen Gesetzes. Der Sabbat war nicht nur für die Juden gemacht, sondern „für den Menschen“ (Mk. 2, 27), d. h. für das physische und geistliche Wohl der ganzen Menschheit.

Andererseits kenne ich nicht den geringsten Hinweis im Neuen Testament, dass nicht-jüdische Christen jemals den Sabbat gehalten haben, während wir Hinweise haben, wenn auch dürftige, dass sie am ersten Wochentag zusammenkamen (Mk. 16, 2.6; Lk. 24, 36-49; Joh. 20, 19.26; Apg. 2, 1; 20, 7). Weshalb sollen wir also den Sonntag nicht als einen sehr zweckmäßigen Tag für den Gottesdienst akzeptieren, selbst wenn wir die Idee ablehnen, dass es auch ein vorgeschriebener Ruhetag sein muß? Außerdem, wenn nicht-jüdische Christen tatsächlich den ersten Tag der Woche als einen heiligen Tag des Gottesdienstes kennen, liegt es dann nicht auf der Hand, diesen Tag mit dem regelmäßigen Ruhetag zu kombinieren, den jeder Mensch nötig hat? Der Vorteil der Sabbatsauffassung ist, dass sie die kontinuierliche Gültigkeit der kompletten Zehn Gebote innerhalb des Gesetzes des Christus verdeutlicht und der Tatsache gerecht wird, dass der Sabbat noch eine weitergehende Bedeutung in der Schöpfung hat, die über die Zehn Gebote hinausgeht. Der Vorteil der Sonntagsauffassung ist, dass wir mehr Hinweise auf nicht-jüdische Christen haben, die den ersten Tag der Woche feierten als auf die, die den siebenten Tag hielten. Und kein Wunder: Der erste Tag ist der Tag der Auferstehung von Christus und der Ausgießung des Heiligen Geistes. Es gibt keinen „christlicheren“ Tag als den ersten Tag der Woche!

## Sabbat nicht abgeschafft!

Ein paar Dinge müssen deutlich sein. Erstens kann niemand den messianischen Juden das Recht, wenn nicht sogar die Pflicht, streitig machen, den Sabbat zu halten. Zweitens kann man die Pflicht für nicht-jüdische

Christen verneinen, den Sabbat zu halten, aber nicht ihr Recht. Drittens kann man wohl die Pflicht von nicht-jüdischen Christen, den Sonntag als einen Tag für den Gottesdienst und sogar der Ruhe zu halten, ablehnen, aber nicht ihr Recht. Wir haben keine direkten Anweisungen im Hinblick auf Pflichten für nicht-jüdische Christen in diesem Zusammenhang. Wir müssen deshalb für Standpunkt [d] Spielraum lassen, der besagt, dass Gott in der neutestamentlichen Zeit keinen besonderen heiligen Wochentag eingesetzt hat. Andererseits gibt es keine direkten Hinweise für die Idee, dass von allen Zeitperioden dies die einzige ohne einen heiligen Wochentag ist. Ein anderer Punkt muß absolut deutlich sein: Was man auch denken möge über einen eventuellen heiligen Tag in diesem Zeitalter, *Gott hat den Sabbat nicht abgeschafft*. Erstens wenn Jesus, die Apostel und alle messianischen Juden in der Apostelgeschichte das Gesetz hielten, schloß dies notwendigerweise den Sabbat mit ein. Paulus besuchte nicht-jüdische Gemeinden, die offenbar gewohnt waren, am ersten Tag der Woche zusammenzukommen (Apg. 20, 7); aber alle Hinweise deuten darauf hin, dass er selbst den Sabbat hielt. Zweitens wird der Sabbat im 1000jährigen Reich des Messias gehalten werden, nicht nur von Israel sondern von allen Völkern (Jes. 56, 1-7; 66, 23; Hes. 44, 24; 45, 17; 46, 1.3f.12). Drittens wird in Verbindung mit Gottes prophetischen Wegen mit der Erde die „Lade des Bundes“ im himmlischen Tempel gesehen (Off. 11, 19), welche unter anderem die „Tafeln des Bundes“ (Heb. 9, 4) und somit auch die Zehn Gebote einschließlich des Sabbatgebotes beinhalteten.

Viertens wird das messianische Reich selbst der große Sabbat der Weltgeschichte sein. Gott geht seinen Weg durch die Weltgeschichte bis zu dieser abschließenden „Sabbatruhe“ (Heb. 4, 9). Diese Vorstellung wird nicht nur in rabbinischen Quellen angetroffen, sondern auch in den Schriften der Kirchenväter und der Reformatoren. Es feierten also viele ausgezeichnete nicht-jüdische Christen den Sonntag, und doch erkannten sie, dass Gott selbst in gewisser Hinsicht noch stets den Sabbat „hielt“, so wie er es bei der Schöpfung getan hatte (1. Mose 2, 2-3; 2. Mose 20, 11; 31, 17). Welchen Tag nicht-jüdische Christen als ihren gebräuchlichen Tag für den Gottesdienst ansehen mögen, der Sabbat ist eine geistliche Wirklichkeit, mit der gerechnet werden muß, und er wird eine Wirklichkeit bleiben, solange die Erde besteht.

## Röm. 14, Kol. 2 und Gal. 4

Einige Schriftstellen müssen in diesem Zusammenhang noch genauer betrachtet werden. Zuerst Röm. 14, 5f: „Der eine [der Schwache] hält einen Tag vor dem anderen, der andere [der Starke] aber hält jeden Tag gleich. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt! Wer den Tag beachtet, beachtet ihn dem Herrn.“ Mein Verständnis von dieser Stelle ist, dass aus dem Kontext deutlich folgt, dass es gemäß Paulus ein Zeichen von „starkem“ Glauben ist, wenn ein Christ „jeden Tag gleich hält“. Meiner Meinung nach schließt dies jede gesetzliche oder heidnische (z. B. abergläubige) Auslegung von einem speziellen „heiligen Wochentag“ aus. Die gesetzliche Auffassung beinhaltet auch die Idee, dass der Sonntag auch etwas besonderes ist, weil er den „christlichen Sabbat“ enthält, auf den alle Sabbatvorschriften des mosaischen Gesetzes anzuwenden seien. Die heidnische Auffassung beinhaltet die Idee, dass der „Sonn“-Tag etwas besonderes ist, weil dieser Tag dem Sonnengott geweiht ist, wie dies schon der Name andeutet.

Das Halten des Gesetzes durch einen messianischen Juden einschließlich das Halten des Sabbats ist nicht notwendigerweise „Schwachheit“, solange es nicht aus einem gesetzlichen Streben nach Werkgerechtigkeit getan wird. Aber diese Passage scheint wohl Argumente gegen jede formelle Idee von einem speziellen heiligen Tag in der jetzigen Zeitperiode zu liefern. Doch denke ich, dass es zu weit geht, Röm. 14, 5 als Argument gegen jede Feier des ersten oder siebenten Wochentages zu verwenden, solange dies nicht aus gesetzlichen oder heidnischen Motiven geschieht.

So bildet auch Kol. 2, 16 – „So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats“ – keinen Beweis gegen einen messianischen Juden, der den Sabbat aus gesunden Motiven hält, und genauso wenig gegen einen nicht-jüdischen Christen, der den Sonntag oder den Sabbat aus gesunden Motiven hält. Der Ausdruck, mit dem der Vers beginnt, – „So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank“ – ist keine Warnung vor Essen und Trinken im Allgemeinen, sondern gegen *verkehrtes* Essen und Trinken. So finden wir hier auch keine Warnung vor dem Sabbatfeiern im Allgemeinen, sondern gegen *verkehrtes* Sabbatfeiern. Genauer gesagt: Derjenige der in diesem Vers „richtet“, ist wahrscheinlich jemand, der behauptete, dass die Kolosser asketischer essen und trinken sollten und den Sabbat und die Feste feiern müßten. Gal. 4, 10, „Ihr beobachtet Tage und Monate und bestimmte Zeiten und Jahre“ kann genauso wenig als Argument verwendet werden, den Sabbat an sich zu halten, weil der Textzusammenhang auf das gesetzliche oder heidnische Halten von besonderen Tagen hinweist. Diese Texte geben keinen einzigen Hinweis auf die Idee, dass in der neuen Zeitperiode ein spezieller Tag zu halten ist, aber sie verurteilen das Feiern des ersten oder siebenten Tages nicht, solange jede Form von Gesetzlichkeit oder Heidentum vermieden wird.

## Das Entstehen der Sonntagsfeier

Es ist bemerkenswert, dass Apg. 20, 7 und 1. Kor. 16, 2 darauf hinweisen, dass offensichtlich die jüdischen Gläubigen am Samstagabend zusammen kamen, das ist der Abend, der von den Juden Motsa’ei-Sabbat,

„Abschluß des Sabbat“, genannt wird. Offensichtlich schneidet das Messer hier an beiden Seiten. Einerseits bleibt gemäß der jüdischen Gewohnheit die ruhige Sphäre des Sabbats auch noch am Samstagabend bewahrt, nachdem der Sabbat offiziell zu Ende ist, (d. h. bei Sonnenuntergang). Für jüdische Gläubige, die am Sabbat mit dem Rest der jüdischen Gemeinschaft geruht hatten, sollte es ganz natürlich sein, sich danach mit den messianischen Juden und den Nicht-Juden zu treffen. Es wäre immer noch eine Zusammenkunft in der Atmosphäre des Sabbats. Andererseits hat bei Sonnenuntergang tatsächlich der erste Wochentag begonnen; darum sprechen Apg. 20, 7 und 1. Kor. 16, 2 von diesem Tag als einem besonderen Tag. Und weil nicht-jüdische Christen den Tag von Mitternacht zu Mitternacht zählten, ist es denkbar, dass sie später weiterhin am ersten Wochentag zusammen kamen, aber dann tagsüber. Es existiert kein neutestamentliches Gebot, einen heiligen Tag in der Woche zu halten, sei es der Sabbat oder sei es der Sonntag. Der Grund warum die meisten Christen den Sonntag als einen besonderen Tag betrachten, basiert nicht auf einem besonderen Gebot, sondern (a) auf dem besonderen Charakter dieses Tags als dem Auferstehungstag des Herrn und (b) auf einer besonderen Tradition, die auf die ersten Jahrhunderte zurückgeht. Es ist *nicht* wahr, dass der Sonntag erst durch Kaiser Konstantin eingesetzt wurde, in dessen *Sonntagsgesetz* von 321 n. Chr. oder durch das Konzil von Laodizäa in 364 n. Chr. Darum kann die Feier des Auferstehungstages des Herrn nicht abgewiesen werden, oder wegen des Antisemitismus, der hinter den Verordnungen aus dem 4. Jahrhundert steckt. Im Gegenteil, die Feier des Sonntags als Tag des Gottesdienstes wird um den Beginn des 2. Jahrhunderts bereits außerhalb des Landes Israel praktiziert. Spätere kirchliche Konzilien bestätigen nur eine längst bestehende Praxis; der unterstellte Antisemitismus verändert nichts an dem hohen Alter dieser Gepflogenheit.

### Verpflichtet oder freiwillig

Was die Konzilien unter dem Einfluß der aufkommenden Substitutionstheologie aber taten, war etwas, was definitiv verkehrt war. Sie veränderten den Sonntag, der sich als Festtag, einen Tag des Gottesdienstes, eingebürgert hatte, zugleich auch in einen *vorgeschriebenen Ruhetag*, auf den sie die alttestamentlichen Sabbatgebote anwendeten. Dies war ein grober Fehler, sowohl theologisch als auch praktisch. Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn man *freiwillig* den ersten Wochentag als besonderen Tag für den Gottesdienst feiert, aber es ist nicht akzeptabel, ihn als *vorgeschriebenen Ruhetag* zu feiern. Ich verkenne nicht, dass ein Ruhetag in der Woche für einen hart arbeitenden Menschen sehr nützlich ist. Aber das ist etwas anderes als die Behauptung, dass der Sonntag der „christliche Sabbat“ ist, an dem es nach der Bibel *verboten* ist zu arbeiten. Bündnistheologen scheinen unvermeidlich mit Apg. 20, 7 in Probleme zu geraten, wenn sie den ersten Wochentag als vorgeschriebenen Ruhetag ansehen wollen. Entweder kamen die Gläubigen am *Sonntag*abend zusammen, so wie es viele Ausleger wie selbstverständlich annehmen, aber dann fand das Brotbrechen (nach vielen das Abendmahl des Herrn, was meiner Meinung nach richtig ist, das nach *Mitternacht* gefeiert wurde) tatsächlich am Montagmorgen statt, nicht am Sonntag (Verse 7.11). Oder die Gläubigen kamen am *Samstag*abend zusammen, aber dann setzte Paulus seine Reise am Sonntagmorgen fort (Vers 11), was viele, die an den „christlichen Sabbat“ glauben, als Sünde sehen würden. Das Abendmahl an einem gewöhnlichen Montag zu feiern oder an einem Sonntag zu reisen, was ist schlimmer?

Es ist bemerkenswert, dass das Feiern des ersten Wochentages mit *jüdischen* Gläubigen begonnen haben kann. In einem Talmud-Traktat (Taanit) wird unterstellt, dass Juden nicht vor oder am Sabbat fasten, weil der Sabbat natürlich ein besonderer Tag des Essens ist. Aber das Traktat sagt weiter: „Warum fasten sie nicht am Tag nach dem Sabbat? Rabbi Jochanan sagt: Wegen der Nazarener“, d. h. wegen der messianischen Juden des ersten Jahrhunderts. Offensichtlich wollten die nicht-messianischen Juden nicht am ersten Wochentag fasten, um nicht den Tag zu ehren, der von den Nazarenern als besonders angesehen wurde. Das bedeutet übrigens nicht, dass die Nazarener glaubten, dass der Sabbat durch den Sonntag ersetzt worden ist, als ob sie sonntags den „Sabbat“ feierten. Alles weist darauf hin, dass der Sabbat für sie der Sabbat blieb, so wie es allezeit gewesen war. Aber der Sonntag war für sie etwas besonderes, offensichtlich weil es der Auferstehungstag des Herrn war, nicht weil dieser Tag etwas mit dem Sabbat zu tun hätte. In der nicht-jüdischen westlichen Welt können wir für den Sonntag als einen Tag des Gottesdienstes und der Ruhe dankbar sein. Aber jede Behauptung, dass der Sonntag der „christliche Sabbat“ ist, und damit ein vorgeschriebener Ruhetag, ist aus drei Gründen nicht gerechtfertigt: Er ist kein „Sabbat“, er ist kein vorgeschriebener Tag und er ist auch kein spezieller Ruhetag.

(Übersetzung: Erwin Schmidt)